

Hrsg. Ullrich Junker

Hierdurch suche
seine liebe Gemeinde **Schreiberhau**
bey der
für sie so wichtigen Feyer
ihres
50jährigen Kirchenfestes,
am Sonntage Septuagesimä,
den 5ten Februar 1792,
zu frommen und dankbaren Empfindungen
zu erwecken:
Joh. Jonathan Gotthelf Siegert;
Evangelischer Prediger,

Hirschberg, gedruckt hey Jmm. Krahn's Wittwe,

© im Juli 2023
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Ibro
Hochreichsgräffl. Excellenz.
dem
Herrn Grafen
von Schafgotsch,
unterthänigst gediunt,
von
dem Vorkayser.

4270.

Pf. 77, v. 6.

Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre.

Hierdurch sucht

seine liebe Gemeinde Schreiberau

bey der

für sie so wichtigen Feyer

ihres

50jährigen Kirchenfestes,



am Sonntage Septuagesimä,

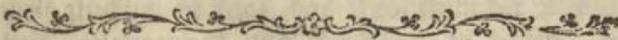
den 5ten Februar 1792.

zu frommen und dankbaren Empfindungen

zu erwecken:

Joh. Jonathan Gottbelf Siegert,

Evangelischer Prediger.



Hirschberg, gedruckt bey Imm. Krahn's Wittwe.



Theure!
Liebe Kirchkinder!

Nicht nur etwa bloß, Nachahmung des ruhmvollen Beyspiels, andrer guten christlichen Gemeinen, die seit einiger Zeit ihre Kirchen- Jubelfeste feyerlich begingen; sondern wirklicher wahrer Drang des Herzens ist es, Euch Euer dißmaliges Kirchenfest, besonders, so wichtig und festlich zu machen, als möglich: und Euch die große Wohl-that einer nun schon 50jährigen Religionsfreyheit, die Eure Vorfahren durch Gottes Regierung, und Friedrichs des Einzigens Huld, auch in unsrer Gemeine erlangten, und die ihr nun schon so lange ungestöht genoßen habt, recht zu Gemüthe zu führen. – Und irre ich mich nicht ganz, so schien es mir, wenn ich zuweilen mit manchem frommen Greise, oder mit diesem und jenem jüngern Liebhaber der schönen Gottesdienste des Herrn, unter Euch von jenen Zeiten sprach, wo Euren Vorfahren ihre Kirchen weggenommen, ihren Kindern die für sie so nöthigen und nützlichen Schulen verschlossen wurden, und sie dann weite und beschwerte Wege gehen mußten, um nur einigermaßen ihren Hunger und Durst nach den göttlichen Worte zu stillen; als fühlten schon viele unter Euch selbst bey ihrer weit glücklichern Lage, das Bedürfniß der Menschheit, Gelegenheit und Anleitung zu haben, die

Empfindungen gefühlvoller Herten, durch äußerliche Zeichen, öffentlich an den Tag zu legen, Sehnlicher Wunsch meines Herzens ist es also, Euch zu einer frommen Jubelfreude, und zu innigem Lob und Dank gegen Gott, der uns das Glück eigener Kirche und Schulen, und eines ungehinderten Gottesdienstes, und freyen Religionsunterrichts, zu Theile werden ließ, anzustammen.

Und, so mochte dieser Denktag so lange erhaltener göttlicher Wohlthaten, Jungen und Alten unter Euch unvergeßlich, und seegensvoll werden! Denn verdienen Wohlthaten; und Rettungen Gottes aus traurigen Lagen jederzeit unsre dankbare Erinnerung, so verdienen es die besonders, die uns und den Umfragen vorzüglich wichtig waren, und deren großer Nutzen und seelige Folgen sich auf die späteste Nachwelt, ja auf Zeit und Ewigkeit verbrennen.

Ich hatte mir nun zwar fürgenommen, Euch bey dieser Gelegenheit einen kurzen Auszug von der Geschichte der christlichen Religion überhaupt, oder wenigstens von der evangelisch lutherischen Kirche, und besonders in Schlesien, von der Reformation an, in Eure Hände zu liefern, wie es einige unter Euch wünschten. Allem Unpässlichkeit, andre wichtige Arbeiten und der mich nun übereilende, und bestimmte Jubeltag, verhindern mich an der Ausführung dieser Vorsatze, wozu ich schon einen Anfang gemacht hatte Jedoch gebe ich ihn noch nicht ganz auf sondern behalte nur es bis auf eine andere schreckliche Gelegenheit vor; da es für dißmal vielleicht ohnedem allzuweitläufig geworden seyn würde.

Indeß, da ich fast ein allgemeines Verlangen in meiner lieben Gemeine wahrgenommen habe, einige nähere Nachrichten von unserm Orte zu erlangen; Andre im Gegentheil wünschten, daß verschiedenes von dem kirchlichen Zustande desselben, mit für die folgende Zeit aufbeivahret würde; so entschloß ich mich, Euch zu Liebe, wahre und gegründete Nachrichten davon, so viel ich immer konnte zusammenzutragen, und zu einem vernünftigen und christlichen Nachdenken, bey Eurer Vorbereitung auf unser Kirchenjubelfest zu übergeben.

Diß ist es also was ihr in diesen Blättern, nebst der Ordnung in welcher dies Fest soll begangen werden; und denen dazu bestimmten Liedern findet.

Wahrscheinlich feyern wir, wo auch nicht alle doch die meisten unter uns diß Fest nur ein einzigmal in unserm Leben. Kommt er wieder nach 50 Jahren, der für uns freudige Tag, dann findet er vielleicht viele unter uns nicht mehr: unsre Gebeine ruhen im Grabe, und wir schlummern einem ewigen Jubelfest entgegen. Gebe also Gott! daß dieser dem Rechtshafnen rührende Tag von jedem unter Euch möge so begangen werden, daß wir uns seiner Feyer auch in der Ewigkeit nicht schämen dürfen, sondern getrost Rechenschaft von seiner Anwendung vor Gott mögen ablegen können.

Und nun einen Blick in die vorigen Zeiten bis hierher.



§. I.

Name und Gründung von Schreiberhau.

Schreiberhau, gehört unter die jüngern Oerter unsers Gebürges; denn man weiß es zuverlässig, daß mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts (nicht des 14ten, wie ein Anderer schreibt) in hiesiger Wüsteney, wegen des Uebersflusses an Holz, eine Glashütte sey erbauet worden. Und da nun ein Holz und Forstschreiber bey derselben als Rechnungsführer von der gnädigen Grund-Herrschaft angesetzt wurde der sich dann gleichfalls entweder bey einem jungen Hau, oder welches wahrscheinlicher ist, auf dem bereits geschehenen Haue anbauete, so entstand der Name Schreiberhau. Man findet, aber auch in verschiedenen alten Urkunden und Schriften, den Ort Schreiberhau benennt, und leitet wahrscheinlich dann den Namen von der Aue her, die aus dem abgeholzten Platze zu Wohnungen und zu Haltung des Viehes dazu gemacht worden war, Kurz, der Name zeigt, daß es ein deutscher Name, und der Ort von Deutschen erbaut sey. Die übrigen Namen der verschledenen Distrikte in welche. der Ort, noch außer dem Nieder- Mittel- und Oberdorfe cingetheilt wird; als z. E. die Gaße, der schwarze Berg: die Hüttstadt; der Glashütten Distrikt; welcher nebst dem Marienthähler, der

größte ist; des an der Weißbach; der Sieberhübel; die Bränden die Kochelhäuser; dice Siebenhäuser; Jakobsthal; die Strickerhäuser; der lange Berg; die Häuser am Kobelwasser; Alle diese Namen sind nach und nach entstanden, und schreiben sich von gewissen Umständen, ober ihren ersten Bewohnern her. So hat z. B. Marienthal seinen Namen von einer gewissen Maria Pluchin, die zur Zeit der Reformation, dem Religionsdruck in Böhmen entflohen, sich hier zu allererst in diesem Thale niedergelassen, und dann mit ihren ihr nachfolgenden Freunden, diese Gegend bebaute, und da gewohnet hat. Eben so hat der Glashütten Diskrikt seinen Namen, weil ehemals einmal die Glashütte da gestanden, und noch bis jetzt die Nahrungs- und Wohngebäude des Glaßmeisters da sind.

§. 2. Anbau.

Bald nach Erbauung der Glashütte fingen verschiedene bey der Glashütte nöthige Arbeiter an, sich um dieselbe anzubauen. Man machte, wie gewöhnlich, verschiedene durch die Glashütte abgeholzte Plätze pfluggängig, und setzte kleine Häuser darauf; so daß sich also der Ort nicht nur bereits vermehrte, sondern auch sogar etliche ziemlich ansehnliche Wohnungen, als z. E. der Kretscham, und ein paar Bauergüter entstehen konnten. Wo jetzt der erste Bauershof steht, da soll die allererste Glashütte gestanden haben. Deren Erbauer und erster Besitzer, unbekannt ist.

Die Glashütte soll seit dem siebenmal fortgerückt seyn. Und man findet davon unter andern, in einem noch in der Preußlerschen Familie aufbehaltenem Buche, so 1627, von Hans Preußlern, dem Glasmeister

zu führen angefangen worden, folgende Nachricht; „1617 ist die Glashütte an der Weisbach, durch Meister Wolfgang Preußlern erbauet, und zu Martini zu brennen angefangen worden.“ „1711 habe ich Hans Christoph Preußler, die Glashütte, überm Zacken, an den so genannten Weiberberg gebauet, und 1712 darin ne zu arbeiten angefangen. So wie nun die Glashütte fortgebauet wurde, so zogen auch jedesmal die mit ihr in derselben Arbeitenden, und die Künstler und Handwerker, so dabey ihr Brodt suchten, ihr nach, baueten immer wieder neue Häuser auf die abgeholzten und zur Aue gemachten Stellen, und verkaufeten ihre ersten Häuser, gemeiniglich an Leute die von fremden Orten hierher zogen. An denen es dazumal nicht fehlte.

§. 3. Vermehrung.

Zur Vermehrung und Bevölckerung des Ortes, hat die Verfolgung der Evangeliscien in Böhmen, und das darauf erfolgte schreckliche Kriegsfeuer in Schlesien, die erste Gelegenheit gegeben. Jenes beweisen die Jahre 1624 u. 1651. Denn im erstgedachren kamen bereits viele Familien aus diesem benachbarten Königreiche, und ließen sich hier nieder; in dem andern benennten Jahre aber, nahmen noch mehrere hierher ihre Zuflucht und auf 80 Familien. worunter die mehresten undeutsche Böhmen waren, setzten sich hier an. Wovon noch zur Zeit als mein Vater hier her kam, ein gewisser Hans Pluch, ein Wenzel, Frantz, und Daniel Holland hier lebten, die als Kinder mit ihrem Aeltern aus ihrem Vaterlande ausgegangen, und sehr alt worden sind. Der jüngste der unter ihnen starb war 98, und der älteste, 103 Jahr, Die Ursache

daß die Auswanderung ungleich stärker als das erste-
mal war, war diese: Dort jagte man sonderlich die
Lehrer in Kirchen und Schulen fort, weil man
glaubte, daß man bey deren Entfernung sehr leicht
mit den übrigen würde fertig werden. Allein man be-
trog sich, die Geduld, oder der heilige Eyfer riß aus,
und was nicht beichten, und das heilige Abendmal
sub una; wie man zu reden pflegte, das heist unter
einerley Gestalt genüßen wollte, mußte nunmehr,
nehmlich 1651 fort. – Die andre Ursache hiesiger
Vermehrung, war die schreckliche Verwüstung des
schönen Schlesiens, durch Krieg. und Pest. Es ist un-
gläublich, was diese herrliche Provinz damals litte.
Unter anbern ist davon der deutlichste Zeuge, das,
den Protestanten so traurige Remotions-Protocoll, in
welchem man soviel von verstrauchten, oder verwil-
derten Wiedmuthen, und von Kirchen ohne Dach,
Thüren, und Fenster lesen kann. Eine Menge dieser
unglücklich gewordenen Landbewohner, floh in unser
Gebirge, und so auch hierher, und fand denn auch
fast ungläubliche Sicherheit, da die damalige Lage
nur einen einzigen Eingang hieher verstattete, wel-
cher immer auf das sorgfältigste bewacht wurde, Da-
von ist noch der Wachstein ein Beweis; von welchem
man den damals einzigen Weg nach Schreiberhau, so
wie die darunter liegende Gegend ziemlich überse-
hen konnte. Da man sich nun ordentlich in einen ge-
wißen Vertheidigungsstand gesetzt hatte, so ward
hier Tag und Nacht, beständig Wache gehalten und
das geringste von hier gegebne Zeichen, führte als-
bald, alles bewaffnet auf seinen Platz, und hielt so
das frechste Gesindel zurück. – Und so gehört
Schreiberhau, mit dem bloß durch den Schwarzen-
berg getrennten Seiferschau zu den

höchst seltenen Ortern dieses Gebirgstriches, in welchem den ganzen dreißigjährigen Krieg, weder feindliche, noch andre Soldaten sind gesehen worden. Noch einen andern Stof zur bessern Bebauung des Ortes; soll auch ein Vitriol-Bergwerk gegeben haben, das nachmals im 30jährigen Kriege liegen geblieben seyn soll. Aus einem alten Hüttenregister will man wissen; daß die Knappschaft damals aus etliche und 60 Mann, ohne die Hüttenleute bestanden habe. Und ein 94 jähriger Greiß, der als mein Vater ins Amt kam noch lebte; hat ihn versichert, die Erzählung davon nicht nur oft von seinen Eltern gehört, sondern noch Ueberreste von der damaligen Schmelzhütte in seiner Kindheit gesehen zu haben. Das Bergwerk soll eben das gewesen seyn, was in den neusten Zeiten, von T. D. dem Hr. C. M. Preller wieder aufgesucht, und geraume Zeit mit vielem Nutzen bebauet worden: Um deßentwillen auch das noch jetzt blühende, und sich immermehr ausbreitende ansehnliche Hüttenwerk gebauet worden, das schon längst vielen Einwohnern Schreiberhaus Arbeit, u., Brodt verschafft hat. – Mit dem Ende des vorigen, und Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, wurde der Ort immer ansehnlicher. Es kamen nach und nach Glashändler, Glasvergolder, Glasmahler, und andre mehr hierher; Man fing an Instrumente von allerley Art hier zu verfertigen; Handel und Wandel nahm immer mehr zu; Holz spalten, fahren, und flößen, wurde ein reichlicher Nahrungsweig für die Gemeine: so daß nun gegenwärtig Schreiberhau, zwar eine von den weitläufigsten, aber auch wirklich von den volkreichsten, und nahrhaftesten Gemeinen in hiesigen Bergen; und durch seine Glashütte, Bergwerk, merkwürdigen Wasserfälle und Schönheiten der Natur,

auch dem wißbegierigen Fremdling und Ausländer, wichtig und sehenswert ist. Es bestehet unser Ort gegenwärtig aus 7. Bauergütern, 20 Gärten und 285 Häusern; worinnen nach dem letzten vorm Jahre gerichtlich aufgenommenen Seelenregister 1851 Evangelische und 80 Catholische wohnen,

§ 4. Herrschaft des Ortes.

Von jeher hat Schreiberhau zur Herrschaft Kynast, und dem Erlauchten uralten, noch stets im größten Ansehen blühenden, hochreichsgräflich Schaff-gotschischen Hause gehört.. Wovon die damals zur Zeit der Reformation lebenden Reichsfreyherren Balthasar und Christoph von Schaffgotsch, von der Kemnitzer Linie, nebst denen aufgeklärten Zedlitzen, die ersten mit waren, die sich in Schlesien zur Evangelisch Lutherischen Religion, als ihre eifrigsten Verehrer bekannten, und wovon des letztern Sohn, Joh. Ullrich von Schaffgotsch, der letzte Evangelische Herr in diesem Hause; den 23 Julius 1635 in Regenspurg, als ein standhafter Bekenner der göttlichen Wahrheiten eines gewaltsamen, aber gewiß ehrenvollen Todes starb; und dessen merkwürdige Lebens-Geschichte, ich bey verschiedenen in meine lieben Gemeinde gefunden habe.

§ 5 Religions-Zustand, und Kirche.

Die erste Zeit lebte hier alles nach dem catholischen Bekenntniß, und der Eifer, zudem sich aber auch gar leicht Finanz-Absichten gesellen konnten, baute 1488 eine kleine Kapelle, in der nicht nur dann und wann Messe gelesen wurde; sondern von der man auch sagt; daß sie gar bald, durch ein wunderthätig Marienbild

sey berühmt, und von Wallfahrenden fleißig besucht worden. Gewiß ist es, daß man diese Kapelle auf eine feyerliche Weise zu einer Filialkirche von Hermsdorf erklärte, und 1490 den 1. Aprill päbstliche Confirmation darüber erhielt., Diese Nachricht hat der seel. Cantor Wehner von ihrem völligen Untergange gerettet, und solche von einer Tafel abgeschrieben als man zu seiner Zeit, in der hiesigen Catholischen Kirche, eine Verbeßerung am Altar vornahm. Sogar der Name des Erbauers, und ersten catholischen Priesters, ist uns dadurch, und zugleich sein Andenken übrig geblieben. Er hieß Marcus Mayenschneider, welcher ohnstreitig der noch jetzt in hiesiger Gegend nicht fremd gewordene Name Mehscheder ist. Wenn man aber behaupten will, daß er bloß bey dieser Kapelle, die er durch Sammlen erbaute, gedienet habe, so ist das wohl zu bezweifeln; und vielmehr zu vermuthen, das er selbst der damalige Parochus zu Hermsdorf gewesen sey, durch dessen Vorsorge, diese seine entlegenen Kirchkinder, einigen öffentlichen Gottesdienst erlangten. Ich sage einigen, da man Nachricht haben will, daß die erste Zeit; nur alle 4 Wochen darinne Meße sey gelesen worden. Doch dem sey wie ihm wolle! Genug! Schreiberhau, und seine Kapelle, gehörte so wie Petersdorf, und Seiferschau, zu der gar sehr ansehnlichen Pfarrey in Hermsdorf und alles, heimliche Hussiten ausgenommen, verrichtete darinnen nach catholischer Weise, seinen Gottesdienst; bis unter Kaiser Carl V. um 1525. Luthers Lehre bereits großen Eingang fand, und man jene Gebräuche größtentheils fahren ließ. Es ist bekannt, und von vielen angemerkt; daß der freygemachte Genuß des heiligen Abendmals unter

beyderley Gestalten, die erste Gelegenheit dazu gegeben

habe: Den die völlige Einrichtung ging in dieser Herrschaft viel langsamer und abwechselnder, als in der zu Greiffenstein, ohnerachtet beyde unter das jetzige Hochreichsgräfliche Haus von Schaffgotsch gehörten, das sich, wie oben gesagt schon zeitig zur Evangelischen Kirche bekannte. Es ist allerdings merkwürdig, daß die mehresten Kirchen dieser Herrschaft viel später als andre benachbarte mit der Einrichtung ihres evangelischen Gottesdiensts zu Stande gekommen sind. Ein besonderes Hinderniß muß es gegeben haben, da doch in Hirschberg die Sache sobald zu Stande kam; man mag nun den Sauromann, oder den Langenickel als den ersten evangelischen Pastor daselbst annehmen. Ja noch mehr: da man in andern nahe liegenden Orten wohl gar bereits 1522 schon, evangelische Lehren vortrug, wie Z. E. in dem nur etwa 2 Stunden entlegenen Stonsdorf geschahe. – Endlich, jedoch ohngefähr 1530 und folgenden Jahren, kam alles in beste Ordnung: Denn als die Kreisstadt Hirschberg, sich frey zu der evangelisch Lutherschen Lehre bekannte, und durch die Herren Ullrich len. und Hans den. von Schaffgotsch die Parochial Kirche zu Hermsdorf ebenfalls mit evangelischen Pastoren besetzte wurde; so wurde auch hier evangelischer Gottesdienst gehalten. Die hier befindliche Kapelle, blieb ein Filial von Hermsdorf, und auf den alten Fuß, das ist, alle 4 Wochen, ward das heilige Abendmahl darinne ausgetheilet. Das vermeinte wunderthätige Bild aber hatte man bey Seite: geschafft. Die ersten Namen der Prediger sind vermuthlich verloren gegangen, da es gar nie wahrscheinlich

ist, daß Hermsdorf allererst 1509 in der Person. Anton Büttners, den ersten evangelischen Pfarrer erhalten habe. Er starb 1600, und sein Sohn gleiches Namens, der besonders ein Liebling des berühmten Freyherrn Joh. Ulrich v. Schaffgotsch, war, verwaltete nach ihm dieses weitläufige und schwere, Amt, bis 1640. Man hatte ihm aber das entlegnere Fillal Seiferschau abgenommen, und mit einem eignen Prediger versorget, Christoph, Urbani, soll ihm 1641 gefolget, biß 1645 hier geblieben, und dann nach Deichslau gezogen seyn, Nach ihm kam Christoph Büttner. Dieser Mann, der in Breßlau und Jena studiert hatte, erlebte hier in Schreiberhau zwey wichtige Veränderungen. Die erste war diese: Man baute 1652 eine Kirche, nachdem man sich lange genug, mit der zu enge werdenden hölzernen Kapelle beholfen hatte. Und das ist eben die noch gegenwärtig stehende steinerne catholische Kirche, die nur einigemal renovirt worden. Um gedachten Kirchenbau hat sich der damalige evangelische Kirchvater Martin Fricde; deßen Enckelsohn vor 11 Jahren, als ein 91 Jähriger Greiß verstorben ist, ganz besonders verdient gemacht; und über dieses, die Gemeine noch bewogen ein Stückchen wüsten Boden zu kaufen, solchen zuzurichten. und als Wiedmuth zur Kirche zu schlagen. Die Kirchväter verpachteten es, und der Genuß; davon fiel an die Kirche z aber gar bald in fremde Hände. Denn 1654 ward diese Kirche nach dem gewöhnlichen Ausdrucke reconciliirt, das hieß soviel als den Évangelischen verschlossen, und den Catholischen eingeräumt. Und das ist eben die zweyte merkwürdige Veränderung, die sich unter unserm Pastor Büttner zutrug. Denn ohnerachtet 1644 in dem

Westphälischen Frieden, den Procestanten ihre Religionsfreyheit von neuem versichert worden war; so wurden ihnen doch 1613 und 54 ihre Kirchen in Schlesien, unter Kaiser Ferdinand dem 3ten abgenommen. Der damalige Landes-Hauptmann Hr. Otto, Freyherr von Nostitz wurde befehligt, dem Landadel, den Kaiserlichen Willen von der Wegnahme der Kirchen, und Verjagung der evangelischen Geistlichen bekannt zu machen. Der kaiserliche Obristlieutenant, Christoph von Churschwandt, Hr. auf Dießdorf, und der Erzpriester in Striegau, P. George Steiner nebst den Hr. Sebastian von Rostock, wurden als Commissarien, zur Abschaffung und Vertilgung des Lutherthums ernannt; 4 und in Zeit von 2 Jahren, wurden in den Fürstenthümern Schweidniz und Jauer über dritthalb hundert evangelische Kirchen weggenommen, und ihre Lehrer mit Weib und Kind verjagt. Laut des Churschwandtschen Protokolls machte man 1653 den 8. December, mit Profen bey Jauer den Anfang. Und Hermsdorf, Kaiserswaldau, Schreiberhau, Crommenau und Seiferschau, hatten unter 2 Tagen einerley trauriges Schicksal. In gedachtem Protocoll heißt unter andern auch, (nach meiner Handschrift) von Schreiberhau: „Schreiberhau den 22. Februar, 1654. Dem Grafen Christoph Leopold von Schaffgotsch zuständig in ein Fillial nach Hermsdorf. Es seyn 2 Kapellen allhier. Eine neu erbaut, und die andre von Holz. Sie sind reconciliirt, und der Hermsdorfer Pfarr eingeführt. Allhier waren 2 Glocken, ein Altar verguldeter Kupferner Kelch, 2 Altar-Tücher. Hier verlohr also unser guter Pastor Büttner, den 21 Februar 1654, seine beyden Kirchen und sein Amt, als dieselben von der Remotions-Commission verschlossen und dem Cistertienser Kloster, zu

Warmbrunn übergeben worden. Er mußte so wie andre, das Land meiden, und flohe nach Meffersdorf, woselbst er 1659, etliche 50 Jahr alt, starb nachdem er; sein Vater; und Großvater, zusammen 89 Jahr in Hermsdorf und Schreiberhau das Amt evangelischer Prediger verwaltet hatten. An seine Stelle kam der erste Catholische Pfarrer P. Caspar Steiner aus dem Kloster zu Warmbrunn.

Das merkwürdigste von dieser Kirche ist, daß den evangelischen Schulhaltern erlaubt wurde, bis 1718, Sonntags in derselben, mit der Gemeine zu singen, zu beten, und ihnen eine Predigt vorzulesen, welches bey andern schon längstens, bey vielen schon 1666 auf das schärfste verboten, und nur noch einigen wenigen, doch auch nicht so lange wie hier, diß zu thun vergönnt war. Jetzt aber hörte auch dieß auf, ein Verbot nach dem andern erschien, irgend ein Kind zu evangelischen Schulhaltern zu schicken; es ward ein eigner catholischer Schulhalter angesetzt, und die Jugend diese Schulen zu besuchen gezwungen! Doch war es unmöglich alle Schulen in der so sehr im Gebirge zerstreuten Gemeine zu zerstören. Alle 4 Wochen kam, so wie es noch geschieht, in der Zeit von 1654 bis 1741 ein geistlicher Administrator aus dem Kloster zu Warmbrunn, die sich dann freylich, eben so wie die angesetzten Schulmeister nicht immer gleich waren, sondern je nachdem Menschenfreundschaft und Gesindigkeit, oder Stolz und Härte ihr Herz lenkten, sehr verschieden betrogen. Sonst ging es so ziemlich ruhig zu. Und die Stoltaxe ward reichlich abgeführt.

Indeß fingen die Evangelischen an sich zu den gutgesinnten, gefälligen, und menschenfreundlichen Sachsen zu wenden. Ungekränkt, besuchte man die

Grenzkirchen in der Lausitz, zu Meffersdorf, Volkersdorf und Gebhardsdorf; und die dasigen Prediger; besuchten auch wohl auf Verlangen, die Kranken in Schlesien.

So giebt es auch noch jetzt viel Eingeborne Alte hier, die in ein oder der andern eben gedachten Grenzkirchen getauft sind. Diß geschahe biß 1709 in welchem Jahre Hirschberg so glücklich war durch die hohe Vermittelung Karl XII. Königs von Schweden, eine eigne evangelische Kirche, vom Kaiser Joseph I. zu erlangen, Von da an hielt sich Alles zu der Gnadenkirche in Hirschberg. Bloß das Glaßmeister Preußlersche Haus, blieb biß zu der bald anzuführenden glücklichen Veränderung bey der Kirche zu Meffersdorf, die auch noch jetzt, verschiedene Andenken von diesem Hause besitzt. Ob man nun gleich vor der Erbauung der Gnadenkirche zu Hirschberg, die Prediger aus der Lausitz nach Schlesien holte; wo und wen man wollte, so unterblieb diß doch nachmals bald. Nur Thomas Richter, böhmischer Prediger zu Gebhartsdorf, besuchte noch in Schlesien, und so auch besonders hier, die Kranken und Schwachen, Vorzüglich die undeutschen Böhmen in Schreiberhau zuweilen in der Stille. Außerdem kam er jährlich noch etlichemal hierher, wo sich sodann die Böhmen, zu denen sich auch wohl einige gedrückte Deutsche gesellten, in einem Hause versammelten, und von ihm das heil. Abendmahl erhielten, und unterrichtet wurden. Doch mußte diß alles im Geheim und mit vieler Behutsamkeit geschehen.

Wie betrübt war dazumal die Lage Eurer Vorfahren. Junge und Starke ließen sich zwar die Weite eines beschwerten Weges, auf welchem sie oft mit

Wind und Wetter kämpfen mußten, nicht abschrecken; gern liefen sie Tag und Nacht, um nur eine Grenzkirche, oder nachmalen die Gnadenkirche in Hirschberg zu besuchen, und, sich da mit ihren Glaubensbrüdern erbauen, trösten, und Gott dienen zu können., Aber Kinder, Alte, Schwache, Sterbende waren desto übler daran, Kinder wuchsen auf ohne Unterricht und Belehrung in der Religion Jesu; Alte schmachteten oft lange umsonst einmal etwas wieder von den wichtigsten Wahrheiten ihres Glaubens zu hören. Und viele starben, unter dem sehnlichen Verlangen, nach dem Genuß des heiligen Abendmahls, und dem trostreichen Zuspruche eines Predigers, ehe es gestillt werden konnte. Kurz der ganze Ort, der damals aus lauter evangelischen Einwohnern bestand, erflehten, und; erwarteten unter so traurigen Umständen Hülfe und Errettung von Gott.

§ 6.

Religionsfreyheit. Errichtung öffentlicher Gebäude.

Endlich erschien der für die Evangelischen in Schlesien so glückliche Zeitpunkt, wo der König von Preußen Friedrich II. der große und einzige, 1741. Schlesien eroberte, und das Gebet und die Seufzer so vieler 1000 evangelischen Christen, um Religions-Freyheit, und um das Glück offne Kirchen und Schulen näher zu haben erhört wurde, Friedeberg und Kemnitz, erfuhren solches in unsern Gebirgen zuerst Schreiberhau, welches aus vielfältigen Gründen, mehr als andre Gemeinen Ursache hatte ein eignes Gotteshaus zu wünschen wurde dadurch ausgeno-

miert, schon 1741 im September, im Königl. Hauptquartier zu Rauschwitz ein gleiches zu suchen und bey dem dortigen Feld- Kriegs-Commißariat, die Conzession zu Erbauung eines Bethhauses, und Vocirung eines Predigers auszuwirken. Die dazu Deputirten, sollen der Gerichtsmann, und nachmalige Vorsteher Christian Maywald, Carl Joseph Preußler, und Gottfried Theunert gewesen seyn, Sie kamen aber zu spät dahin, da die Commißion schon geendigt war, und wurden dagegen an das königliche Oberamt in Breslau gewiesen. Das durch wurde nun die Sache freylich in etwas verzögert, aber man erhielt doch auch, die gesuchte nöthige Erlaubniß. – Freudig errichtete man alsobald eine verlohrene Hütte; um nur gleich darinne predigen laßen zu können: Versäumte aber auch keinen Augenblick Zeit, um nur bald ein von Brettern zusammengeschlagenes Bethhaus, aus einem alten Gemeinhaus zu errichten; welches 1742 am Sonntage Septuagesimä vom Hr. M. Weißig aus Hirschberg, im Namen seines Hrn Collegen, des Hr. Inspector Kahls, des ältern eingeweihet wurde, Zu Vorstehern wurden dabey erwählet: 1) Hr. Christian Gottlieb Preußler, (Scholze) 2) Hr. George Siegem, Preußler, Glaßmeister. 3) Christoph Heinr. Schneider, (Förster.) 4 und 5. Der Bauer und der Vorwerksmann Maywald, 6) J G. Schneider, Gerichtsgeschw, 7) Christian Siebensschuh 8) Christian Maywald, 9) J. C. Liebig. (Scholz) 10) Gottfr. Schneider, 11) Joh. Adam Reichelt, 12) Gottlieb Siebenschuch. – In diesem ersten Bethhause wurde beynahe 14 Jahr, und gewiß mit aller Andacht Gott gedient, nemlich vom Sonntage Septuagesimä 1742 biß zu dem 24sten Sonntage nach Trinitatis. Das erste Tauffen in demselben, so

von dem Hr. M. Weißig aus Hirschberg verrichtet wurde, war des Gärtner Gottfried Talckens Sohn, Gottlieb der noch gegenwärtig in Crommenau lebt. Das erste Paar so hier getraut worden, war Gottlob Zäncker mit Jungfer Anna Rosina Wennrichen, Beide von hier.

Das erste Begräbniß, wobey im neuen Gotteshause eine Parentation gehalten wurde, war, Frau Regina Zänckerin von hier.

Da sich mm die Gemeinde schon sehr vermehrt, und die Umstände derselben verbeßert hatten; so dachte man immermehr darauf, die öffentlichen Gebäude vollends zu bauen, oder zu verbeßern, 1749 wurde also das gegenwärtige Predigerhaus auf die dazu erkaufte Wiese eines Schloßers erbaut, und 1750 kurz vor Michaeli von meinem seel. Vater J. C. Siegert bezogen. Da nun vorher die Schule in einer Privat Wohnung mußte gehalten werden, und der erste Cantor Wehner, in Ermangelung eines dazu bestimmten Schulhauses, bey seinem Schwiegervater wohnen mußte; so wurde die alte Pfarrwohnung, verbeßert, und zu einem Schulhause bestimmt. 1754 wurden die ersten Vorschläge, zu einer neuen größern, bequemern, und steinernen Kirche gethan. Die Conzeßion erfolgte. Man fing an zu bauen. Die Gemeinde die sich immer bißher, zu ihren Ruhme sey es gesagt, sehr wohlthätig und gut bewiesen hat zeigte sich auch bey diesem Bau, eifrig, dienstfertig, und nach ihren Kräften sehr wohlthätig so, daß die Kirche schon 1755 den 9. November, als am 24 Sonntage nach Trinitatis bezogen, und sehr feyerlich eingeweihet werden konnte! Wie die zu diesem Tage bestimmte, und in Euren Händen befindliche Einweihungsschrift meines seel.

Vaters, zeigt. Allein, die Schwäche der Gemeine, und der dazwischen kommende siebenjährige Krieg, verhinderte, daß die Kirche völlig, und nach dem, bey einer hohen Instanz eingegebenen Riß, hätte ganz massiv ausgebaut, geschweige mit Thurm, Glocken und Uhr versehen werden können. Freylich war auch nachhero die gutgesinnte Gemeine, nie ganz unthätig gegen ihr Gotteshaus. Viele und besonders die Glasmeister Preuslerische Familie machen von Zeit zu Zeit kleine Geschenke an die Kirche. So wurde auch 1759 durch größtentheils freywillige Beyträge eine neue Orgel erbaut da man sich bis dahin, nur eines sogenannten kleinen Positivs, beym Gesange bedient hatte, das von dem Meister Müller Bachstein und seinen Erben war gelehrt worden. Uebrigens aber, war es spätern Nachkommen überlaßen, auch noch eins und das andre hinzuzufügen, und besonders die Kirche zu verbeßern, und mehr auszubauen. Und diß geschah denn auch in den Jahren 1785 und 87 mit allerhöchster Königl. Genehmigung und huldreichsten Unterstützung; wo die Kirche vollends neue steinerne Fensterköpfe Thürgerüste und überhaupt erst ihren innern und äusserlichen Abputz erhielt. – Eben hier wäre es nun wohl der Ort, wo ich mich verpflichtet hielt, denen gegen das Haus des Herrn besonders Gutgesinnten in meiner lieben Kirchgemeine, ein ruhmvolles Denkmaal ihrer Wohlthätigkeit unter ihren Nachkommen zu setzen; wenn ich nicht befürchten müßte allzuweitläufig zu werden, und wohl gar ihre Bescheidenheit zu beleidigen. Nur einiger der wichtigsten Geschenke, und Beweise der Wohlthätigkeit gegen das Gotteshaus will ich gedenken. Dahin gehört das wohlgetroffene Bildniß meines seeligen Vaters in der

schönen gut vergoldeten Rahme, das sein Andenken bey jedem der es sieht verneuert. Ferner der große schöne neue Altar, der gegenwärtig mir seinen Einkleidungen noch über 321 rthlr. kostet. – Noch mehr das Staffiren, der Decke, Bühnen, des Chores, und der Canzel mit ihrer neuen Verzierung; wovon jedes ein ansehnliches kostet. Alles diß ist durch bloße freywillige Beyträge der Gemeine, und durch die dazu bestimmte Legate, des Hans Christoph Sieglers; des Schleyerweber Wehners, des Häuslers Hans Christoph Anders und des Meister Müller Friedens, welche alle zusammen 6 rthlr, 20 sgl. betrogen, bewerkstelliget worden. So schenkten auch die jungen Leute am Ort eine roth sammetne, und der Meister Schmidt Paul eine andre Canzeldecke, von blauen Manchester. Die kunsterfahrenen Glasmacher und Glasschleifer beschenkten die Kirche mit dem herrlichen großen Kronleuchter von 24 Tillen, der vor dem Altar hängt. Der Spiegelmacher Paul aber mit denen ganz modernen Wandleuchtern am Altar. Denen zeitherigen Unterrichtskindern, haben wir die großen neuen Paucken, einen neuen weissen Chorrock, und den neuen weiß und goldstaffirten Taufstein zu verdanken. Nicht zu gedenken, daß sich Junge und Alte, auch zu unserm Jubelfeste auf vielerley Art sehr wohlthätig bewiesen haben, Und wenn würde ich fertig werden, wenn ich alle kleinern Geschenke der Gemeine für ihr Gotteshaus anführen wollte. Doch bey Gott sind sie alle aufgezeichnet: der vergelte sie jedem reichlich besonders nach dem guten Hertenzen, mit welchem er seine Gabe darbrachte. – Und nun zurück, zur Fortsetzung unsrer Gesichte.

§ 7.

Evangelische Pastores bey der neuerbauten Kirche.

Bey dem erbauten neuen Gotteshause, wünschte und suchte man auch nun einen eignen Prediger. Es ließen sich darum verschiedne Candidaten hören. Die

Wahl aber fiel: endlich auf Hr. Chrisoph Wiederauf, der 1716 zu Lauta in Meißen gebohren war, zu Leipzig studiert, und 1741 das Amt eines Katecheten zu Gebhartsborf angetreten hatte. Dieser erhielt den 20 Febr. 1742 die Vocation hierher, wurde den 16 Merz zu Breslau ordinirt, und trat zu Ostern sein Amt hier an, Mußte aber auch schon 1747 im September, verschiedner Verdrüßlichkeiten wegen, Amt und Ort traurig mit dem Rücken ansehen. Zwei und ein halb Fahr blieb die Predigerstelle unbesetzt, und der Gottesdienst muste mit großer Beschwerde durch die benachbarten Herren Geistlichen besorgt werden; doch predigten unter der Zeit auch immer verschiedne Herren Candidaten. Mach Endigung des schweren Wiederaufischen Proceßes, erhielt die Gemeine Erlaubniß einen neuen Pastor wählen zu dürfen. Und es werden daher Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem Hr. Bischof v. Schaffgotsch, als damaligen Administrator hiesiger hochgräfl. Gemeine folgende 3 präsentirte: 1) Herr M. Feige Pastor in Wünschendorf. 2) Hr. Candidat Samuel Großer. 3) Hr. Candidate Jerich., Es wurde aber, ich weiß nicht gewiß aus welchen Gründen aus dieser Wahl nichts. Sondern, es wurde eine 2te veranstaltet. In diese kam: 1) Hr Diaconus Seibt aus Niederwiese, 2) Der jetzige würdige Greiß, Hr. Past. Künzel von Kunzendorf, 3) Der damalige Candidar Hr. Joh. Christoph Siegert. Letzterer erhielt

nun 1749 den Ruf hierher als Pastor, – Johann Christ. Siegert, 2ter evangelischer Prediger in Schreiberhau, war 1725 den 25sren Julius, zu Röhrsdorf am Queis gebohren. Sein Vater, ein sehr geschickter, und bey der damaligen gefährlichen Schularbeit ein doppelt verdienter

Mann, war daselbst Schulhalter und Richter. Die Mutter aber, die hier in seiner Pflege starb, hieß; Anna Rosina gebohrne Hellwigin. Nächst seinem lieben Vater, legte Hr. Candidat Gläser aus Flinsberg die ersten Gründe nützlicher Wissenschaften in ihm, so daß er 1734 nach Margliße, und 1736 nach Zittau auf die Schule gehen konnte. Wohlzubereitet besuchte er 1744 an Ostern die Universität Leipzig, und kam 1747 in sein Vaterland zurück; wo er sogleich nach Rothkirch, im Lieqnitzischen, als Hofmeister, bey des Hr. Baron von Glaubitz, hochfreyherrl. Gnaden in Condition ging. Von hieraus erhielt er 1744 den Ruf nach Schreiberhau, und zwar auf dem catholischen Pfarrhofs zu Löwenberg, aus den eignen Händen Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Hr. Bischofs v. Schaffgotsch. Er war der erste evangelische, aus diese Weise beförderte Unterthan. 1750 verband er sich mit der noch lebenden hinterlaßnen treuen Gefährtin seines Lebens, der Frau Joh. Rosina Zimmermannin, aus Zittau, die ich als meine beste Mutter verehere, ehelich. Er hat bey seiner Gemeine viel Gutes gestiftet, und wer ihn kannte fand in ihm einen rechtschaffnen Mann ohne Falsch. Zu früh für seine Familie, und für seine ihm gewiß aufrichtig liebende Gemeine starb er 1777 den 16. Nov. und verließ von seinen 6 Kindern zweye am Leben; wovon die Tochter an den Mittagsprediger und Rector zu

Friedeberg am Qveis Hr Gerorgij verheyrathet ist. Der Sohn aber wurde sein Nachfolger im Amt, und der 3te evangelische Prediger in Schreiberhau.

Ich Johann Jonathan Gotthelf Siegert, der älteste Sohn meines eben gedachten theuren, und mir ewig verehrungswürdigen Vorfahrers, bin den 3.

Merz 1751 geböhren. Nachdem ich bis in mein 13tes Jahr sowohl von meinem Vater, als durch Hauslehrer unterrichtet worden, brachten mich meine Eltern nach Schmiedeberg aus die dasige Schule; wo ich in die angenehmste und glücklichste Verbindung kam, und in dem mir unvergeßlich theuren Director Schmidt und Schröerschen Hause, acht meiner schönsten Jahre verlebte, und durch den gründlichsten Unterricht eines mir biß ins Grab verehrungswürdigen Täubners und Wesenbergs, auf höhere Schulen vorbereitet wurde. Mich meiner wichtigen Bestimmung zu nähern, ging ist 1771 auf die Universität Halle, und von da 1774 nach Hirschberg in das mir schätzbare Haus, des Kaufmannsältesten T. D. Hr, Ernst Friedrich Schäfers, als Lehrer seines einzigen geliebten lebenden Herr Sohnes. Hier erhielt ich nach beynahe vier zufrieden verstrichenen Jahren, 1777 zwey Vocationen auf einmal. Die erste schon den 21 November, an dem Begräbnißtage meines Vaters, von der mir unvergeßlichen Gemeine Reibniz, wo ich schon 11 Wochen vorher durch die meisten Stimmen erwählte war. Die zweite nach Schreiberhau zu Anfang Decembers, an die Stelle meines Vaters, der während meiner für ihn gehaltenen Predigt und Fürbitte starb. Als mir nun beide Vocationen, von des Hr. Inspector Kahl Hoch würden, zu gleicher

Zeit, in seinem Hause nochmals in Gegenwart der abgeordneten beider Gemeinen vorgelegt wurden; (ein Auftritt den ich nie vergessen werde.) so wählte mein Herz den Ort meiner Geburt; wo ich einmüthig erwählt war; wo mein Vater schon 28 Jahr mir vorgearbeitet, und viel Liebe und Unterstützung von seiner Gemeinde erhalten hätte. Und Gottlob noch hat mich bis jetzt, meine Wahl nie einen Augenblick reuen dürfen, Den 29sten Januar 1778 wurde ich also in Breslau. ordinirt, erlangte sogleich die allerhöchste Königl. Confirmation, und hielt am Sonntage Septuagesimä, nach vorhergegangener Installation durch den Hr. Inspector M. Kahl, meine Anzugspredigt. 1779 den 10. May verehelichte ich mich mit Johanna Christiana Köhlerin, des Hr. Oberamts-Verwalter Köhlers von Lochau bey Halle mittelsten Tochter, Schnell, und zufrieden, sind mir diese 14 Jahre, in der ehelichen Verbindung, einer geliebten treuen Gattin, und durch die besondre Liebe meiner Kirchkinder, in einem weitläufigen und beschwerten Amte, leicht gemacht, verstrichen. Gebe Gott! daß ich denn nun auch künftig unter Euch, mit vollen Seegen arbeiten möge: und daß, wenn wir als redliche Gefährten, auf der Laufbahn des Lebens genung beysammen gewesen, und uns einer nach dem Andern von einander trennen müßen, wir uns eins mit freudigem Angesicht vor Gott wieder sehen, und alle an denen uns durch Jesum erworbnen Seligkeiten des Himmels Antheil haben mögen. – Bey der catholischen Kirche ist gegenwärtig des Hr. Pater Joachim Stephan, Hochwürben, Administrator,

§ 8. Schulwesen.

Von dem Schulwesen in den ältesten Zeiten ist, wenig oder gar nichts bekannt, Und es bleibt bloß die Vermuthung übrig, daß man gewiß einen Schreiber oder Küster zu dieser Kapelle, und baldigen Filialkirche werde gesetzt haben. Die Gründe davon sind leicht zu errathen. In der mittlern Zeit, und zwar da die Protestanten die Kirche hatten, und alle 4 Wochen,

sonderlich anfänglich, da die Gemeinde noch klein war, von den Geistlichen aus Hermsdorf hier gepredigt wurde, war um so mehr ein eigener Schulmeister schon in Ansehung der Kirche nöthig. Und verschiedene Alte wollen noch eins und das andre davon wissen. Aber leider habe ich keinen Namen ausforschen können. Von der Zeit, da die Kapelle wieder reconciliirt wurde, nemlich von 1654 bis 1741 ist zu merken, daß 1711, hier der erste catholische Schulmeister, Namens Leopold Ferian, angesetzt worden ist, der diß Amt 33 Jahr verwaltet und als ein 66 jähriger Greiß gestorben ist.

In den neuern Zeiten. dachte man bey einem eignen Gotteshause, wie billig, vor allen Dingen an die Schulen; und legte nach und nach, bey der so sehr zerstreuten Gemeinde 3 öffentliche Schulen, nemlich, im eigentlichen Dorfe Schreiberhau die 1te, im Glashütten-Distrikt die 2te, und im Marienthal die 3te an, wozu endlich neuerdings die 4te in den Bränden kam. Man berief daher Wechnern zum 1ten Cantor und Schullehrer, und gab ihm in der Person des Candidat Müllers einen Gehülffen, der als Schullehrer bey der Glashütte angesetzt worden. – Dieser Wehner war den 12 März 1722 in dem benachbarten Kaiserswaldau

gebohren. Sein Vater Christoph Wehner war Garnhändler und Gerichtsgeschwornen daselbst, seine Mutter eine gebohrne Reicheltin. Er hatte das Glück von Jugend auf einen vorzüglich guten Unterricht, sowohl in der Religion als in Wissenschaften, und in der Music, von würdigen und geschickten Männern zu bekommen. 1741 kam er hierher als Lehrer in das Preußlerische Haus, bald darauf aber als Cantor und Organist in öffentlichen Dienst, 1745 verehelichte er sich mit des hiesigen Erb- und Gerichts Scholzen Preußlers

Tochter. Verlohr in diesem Ehestande in Zeit von 20 Wochen 5; und in einigen Jahren noch 2 Kinder. Und ließ bey seinem Tode noch 3 Söhne und 2 Töchter zurück. Wovon der älteste Herr Sohn gegenwärtig in Freystadt als dasiger Director lebt, der jüngste aber in Halle Theologie studiert.

1772 starb dieser ehrenwerthe Mann, nebst seiner Gattin an einer epidemischen Krankheit. Und beyde wurden zugleich auf einen Tag begraben. Ihm folgte sodann im Amt und Haus; Ernst Gottfried Heinrich, gebohren den 5. September 1748. in Pilgramshain, bey Striegau. Deßen Vater Johann Christoph Heinrich, stand daselbst als Koch in Diensten, bey dem Hrn. Baron v. Seidlitz. Von 1760 bis 1767 besuchte er die Schule in Striegau, ward von da aus nach Arnsdorf, als Schulgehülfe, und 1772 den 3. August, nach Schreiberhau als Cantor und Schullehrer berufen, und das Jahr darauf allerhöchst confirmirt. 1773 verheyrathete er sich mit Henrietta Sidonia geb. Zimmermannin, der damaligen Pflgetochter des Pastor Siegerts, von der er 3 Töchter am Leben hat. Gott

schenke ihm Gesundheit, auch künftig so wie die 19 verflornten Jahre, sein Amt treu zu verwalten.

Bey der Glashütten und Marienthäler Schule waren folgende Schullehrer: 1. Herr Heinecke aus dem Brandenburgischen; ein sehr beherzter und guter Mann der sich noch ehe der König nach Schlesien kam, ohne höhere Erlaubniß, eigenmächtig hier niederließ, und das damals gefährliche Geschäft, evangelische Kinder zu unterrichten, und mit den Erwachsenen zu, beten; aus innerm Triebe über sich nahm, Er wurde nicht lange darauf nach Steinseifen als Schulhalter berufen. 2. Herr Candidat Müller, als der erste eigentlich von der Gemeine gewählte Schullehrer. Er kam von hier nach Ronau. 3. Herr Krieger, So wie Herr Müller Vor- und Nachmittags bloß in der Glashütten Schule arbeitete, so hielt Herr Krieger früh bey der Glashütte, und Nachmittags in Marienthal Schule. Er zog von hier nach Herischdorf als Schulhalter. 4. Herr Scholze lebt noch gegenwärtig als Schulhalter in Agnetendorf. 5. Herr Rathmann von Petersdorf, wurde nach kurzer Zeit in Breslau versorgt. 6. Herr Brieg ein Choralist aus Zittau, starb hier. 7. Herr Mühlchen ist gegenwärtig Cantor und Schullehrer in Crommenau. 8. Herr Döring wurde als Schulhalter nach Steinseifen berufen. 9. Hr. Zobel kam als Organist und Schullehrer nach Harpersdorf. 10. Herr Joh. Siegf. Wolf, ist geboren 1755 den 7. Jun. in Hohenwalde bey Schmiedeb. Sein Vater war Joh. Gottl. Wolf, Schulhalter, Gerichtsschr. und Gärtner alda. Mit 19 Jahren verrichtete er schon den Dienst eines Schulgehülfen, in Wallstadt bey Liegnitz und sodann hier in Schreiberhau. Seiner guten Ausführung und Geschicklichkeit wegen, wurde er nach Verlauf von 2 Jahren 4 Monathen 1777 den 13. October zum

Schullehrer bey der Glashütte erwählt, und allerhöchst confirmirt. Er verehelichte sich 1750 den 14. August, mit Johanna Juliane Gläsern, des Häuslers, Schneiders und Garnsammlers, Gottlieb Gläfers Tochter, von welcher er eine kleine Tochter am Leben hat. Er hat sein Amt bis hierher, mit aller Treue und Fleiß verwaltet. Unter den Schulgehülffen, die besonders in der Zackenschule gearbeitet haben, ist vorzüglich Joh. Gottlieb Ulbrich gegenwärtig Schullehrer in Qverbach, und Carl Friedrich Meister, jetziger Adjuvant in Schmiedeberg anzuführen.

Cacholische Schulhalter seit 1711 sind hier gewesen, obengedachter Leopold Ferian; dann dessen Sohn Siegismund Ferian, welcher 42 Jahr hier gedient hat. Ihm folgte Anton Ulbrich, der auch: schon 6 Jahr hier ist; und noch diesen Dienst verrichtet.

§ 9.

Vermerck einiger noch lebenden Personen.

1. Auf der Gerichtsbank sitzen gegenwärtig: Herr Gottfried Siegmund Liebig, Erb- und Gerichtscholze. An die Stelle des erst kürzlich verstorbenen, und 19 Jahr lang hier Richter gewesenenen Hrn. Gottfr. Liebigs, ist noch kein neuer erwählt. Gerichtsgeschworne aber sind Herr Johann Gottfried Reichelt. Herr Johann Thomas Wiesner und Herr Joh. Gottlieb Liebig.

2. Vorsteher bey der Kirche sind: Herr Joh. Gottfried Reichelt. Herr Carl Simon, beydes Häusler und Glasvergolder. Herr Joh. Chph. Zeidler, Häusler und Glashändler, und Hr. Gottfr. Maywald.

3. Jetziger Glöckner, ist der Häusler Joh. Christ. Gottlieb Fischer. Sein Vorfahr der erste hiesige Küster bey der Kirche, war der Schneider, Joh. Christoph Schier.

Beschluß.
Liebe Kirchkinder!

Diß war es, was ich Euch zur Kenntnis und Erinnerung der Vorzeit, und zum Andenken des Gegenwärtigen auf Euer Verlangen habe aufzeichnen wollen. Ich hoffe aber auch, Euch dadurch zugleich wichtigen Stoff zum Nachdenken an Eurem Kirchenjubelfest mitgegeben zu haben. Und wünsche nun, das Eure Seelen

zu einer desto größern Erkenntlichkeit gegen Gott, zu heiliger Andacht, und einer Gott gefälligen Feyer dieses Tages, mögen gestimmt. und vorbereitet werden; wenn ihr in biesen wenigen Blättern findet, wie unsäglich viel Gutes der Herr unser Gott an uns und unsern Vorfahren gethan; wie glücklich wir jetzo bey offenen Gotteshäusern und wohleingerichteten Schulen sind; und Welch einen Vorzug wir vor unsern Vorfahren haben, daß uns die Gelegenheit zu Vermehrung der Kenntniß der Lehre Jesu erleichtert, und Gott frey und ungestöhrt dienen zu können, erlaubt ist. Gott erhalte diese Wohlthat, uns und unsern Nachkommen beständig bis ans Ende der Tage.

Ordnung

zu welcher unser Jubelfest gefeyert werden soll.

Sonnabends vor dem Jubelfest, soll Nachmittags um 4 Uhr mit allen Glocken eine Viertelstunde geläutet, und sodann vor der Kirchthüre einige Lieder und Arien gesungen werden.

Sonntags früh wird um 7 Uhr, dann um halb 8, und endlich um 8 Uhr das Jubelfest eingeläutet. Unterdeß versammelt sich die Gemeine bey dem Tischler Talcke, dessen Haus auf dem Platz steht, wo ehemals das erste Bethhaus gestanden hat. Die ehrbaren Hrn. Gerichte aber, nebst den Herrn Kirchenvorstehern und 8 jungen Leuten, die dazu bestimmte sind den Zug aufzuführen, holen die sämtlichen Pastores in der Pfarrwohnung ab. Sobald diese auf dem Platz, wo die Gemeine versammelt ist, erschienen, so wird das Lied No. 1. nach vorhergegangener Intrade, gesungen. Dann verrichtet des Hrn. Pastor Reimann von Kaiserewaldau Hochwohlehrwürden ein kurzes Morgengebet

Und nachdem eine Motette dazwischen gesungen so hält der H. Pastor von Petersdorf auf der Stelle des alten Bethhauses, eine Jubelrede. Nach dero Endigung wird das Lied No. 2 angefangen, und auf dem Gange nach der Kirche vollends gesungen. Vor der Kirche wird ein Kreis geschlossen, und das Lied No. 3. gesungen.

In der Kirche selbst, wird der Anfang des Gottesdienstes mit dem Liede No. 4 gemacht. Nach dessen Endigung der Herr Nachmittagsprediger aus Friedeberg Georgij, nach einem zweckmäßigen Collectengebet den 100ten Psalm vorliest. Dann komme die Musik und das Hauptlied No. 5 nach welchem Herr Pastor Treschke von Voigtsdorf den 84sten Psalm der Gemeine vorlesen wird. Unter dem Liede No. 6 gehet der Prediger des Orts auf die Kanzel. Nach der Predigt wird das Herr Gott dich loben wir gesungen. No. 8. Unter welchem die Prediger vor dem Altare knien. Mit der Prästation und Heilig, welchem Collecte und. Seegen folgen wird, soll dann dieser

Gottesdienst geendigt werden. Die Kirche aber erhält also dann, noch wie gewöhnlich an diesem Tage ihr freywilliges Opfer.

Sollte üble Witterung seyn, so fällt die Versammlung auf dem Platze des ersten Bethhauses weg, und geschieht in der Kirche.

Nachmittags um 4 Uhr wird noch einmal geläutet, und zwischen einigen Arien oder Liedern, wird der Herr Rector, und Nachmittagsprediger Georgij, zum Beschluß noch eine ganz kurze Rede halten.

Gott laße alles gesegnet seyn!

Lieder, welche bey dieser Jubelfeyer sollen
gesungen werden.

No 1. Auf der Stelle des alten Bethhauses,

Mel. O Jesu Christ wahrer Mensch und Gott etc.

Hier, Vater ! stehn wir Jung und Alt, wo einst dein Lob und Ruhm erschallt; als du mit deinem Gottesdienst in unserer Gemein' erschienst.

2. Wie feyerlich ist uns der Ort, wo unsern Vätern, Gotr, dein Wort, nach einer langen finstern Nacht, den Tag des Lichts und Heils gebracht.

3. „Deß sind wir frölich, sangen sie, und beugten dankbar Haupt und Knie, und drückten, ihrer Seelen Lust, dein Wort entzückt an ihre Brust.

4. Was ihnen lieb und heilig war, erhieltst du uns durch funfzig Jahr, mit Freudenthränen preisen wir, dich, bester Vater! hoch dafür.

5. Verlaß, o Gott, verlaß uns nicht, Erheb' auf uns dein Angesicht! Segn' uns von deinem Himmels-
thron durch JEsu(m) Christum deinem Sohn.

No. 2. Beym Abgehen vom alten Bethhaus-
Plaz, und unterwegs,

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten etc.

Den Höchsten öffentlich verehren, und in sein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll sein Wort zu hören, und ihn lobpreisend zu erhöh'n, ist eine Pflicht, wozu der Christ, so lang er lebt verbunden ist.

2. Kommt fromme Christen, theure Brüder, vereint im Geist vor Gott zu stehn; kommt wir sind eines Leibes Glieder, kommt unsern Schöpfer zu erhöh'n, Frohlockend

preiset Jesum Christ, der unser Haupt und Mittler ist.

3. So walt es Gott, das ist die Straße, die uns zum Hause Göttes führt. Ihr Pilger kommt! und jeder lasse, das alles was sich nicht gebührt. Gebet, und Dank, und frommes Flehn, muß heut hinauf zu Gott ergehn.

4. Ach sey begrüßet in der Ferne, du Haus, das Herz und Geist. vergnügt, du Haus, wo jeder Christ so gerne, sich hin zu seinem Heil verfügt, dein wollen wir uns heute freun, und Gott dafür recht dankbar seyn.

No. 3. Vor der Kirchthüre.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten etc.

Wie lieblich ist doch, Herr, die Stäte, da deines Namens Ehre wohnt! O gieb, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen bie belohnt, die deines Wortes sich erfreut, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Gott laß auch mir dein Antlitz scheinen, der heutge Tag bring mir Gewinn, wenn andachtsvoll ich mit den Deinen, vor dir an heilger Stätte bin. Laß dir das Lob, das wir dir weihn, ein angenehmes Opfer seyn.

No. 4. Beym Eintritt in die Kirche.

Mel. Dir, dir Jehova will ich singen:

In Gottes Tempel laßt uns singen mit hocheufreuter Seele, Lob' und Dank. Dem Herrn laßt Harf und Psalter klingen; denn er hört gern der Frommen Lobgesang – und jedes Frohsein dankbar Ihm geweiht, erhöht selbst noch unsre Freudigkeit.

2, Ja, lob den Herrn, erfreute Seele! für alles Gute, das Er dir erwies. Verkündige sein Werk – erzehle die Wunder laut, die er dich sehen ließ. Hat er dich nicht durchs Leben freit geführt? Und dadurch oft dein fühlend Herz gerührt?

3. Hat er sich dein nicht angenommen, und lieblich an dein ewig's Wohl gedacht? Ließ er den Sohn nicht zu uns kommen, der selbst der Sünde und des Todes Nacht zerstreut, – der Gott und Zukunft uns enthüllt, und unsern Durst nach Licht und Ruh gestillt.

4. Wie rußig kann der Christ nun wandeln den sonst so öden, dunkeln Lebenspfad! Er weiß, in Glaub und Liebe handeln ist für die seelige Zukunft sichere Saat, so leuchtet ihm dies Licht zur Seligkeit: und zeigt bei Schwächen ihm Barmherzigkeit.

5. Gott laß doch dieses Licht so helle der Welt stets leuchten – das du ihr verleihe! Wie einst, da es den schönsten Quelle des reinsten Lichts entströmt, zuerst es schien. Erhalt es ewig, das in seinem Schein noch viele wandeln und dir dankbar seyn.

6. Das wirst du – siehe! gläubig hoffen, wir ferner dies von deiner Macht und Treu, oft hat es Finsterniß getroffen, und doch durchdrang es siegend sie aufs neu. Nur heller strahlt es dann von seiner Höh' und jeder sah', das dein Wort nie vergeh.

7. Drum fromme Freuden-Thräne, schließe! Auch uns schien einst durch dunkle Nacht dies Licht, Gefühlsvoll Herz! o sanft ergieße dich dankend heut, vor Gottes Angesicht! Du kannst es ruhig – sei und ungestört, selbst diesen Wunsch hat Gott dein Gott erhört.

8. Laß dir nur Herr! dies Lob gefallen, der beßre Dank soll unser Leben seyn! Laß ferner hier dein Wort erschallen, und unsre Herzen ihm Gehorsam seyn; daß es uns nie an Licht und Trost gebricht, bis wir dich sehen einst im hellsten Licht.

Cantate.

Chor mir Choral.

Danket dem Herrn, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, Verklündiget, wie sein Name so hoch ist, 1 Chron, 17, 8.

Choral.

Ich will mit Danken kommen,
wie sonst dein Volk gethan.
Du, Herr siehst deine Frommen
mit Vaterblicken an,
wenn sie dein Lob erhöh'n;
Drum soll mein Dankgebethe,
Herr, wenn ich vor dich trete,
von ganzem Herzen gehen.

Recitativ.

Beglücktes Zion sey erfreut!
Heut ist die angenehme Zeit,
da Gottes Wort zum erstenmale

gepredigt ward, nach mancher Angst und Leib,
und unsrer Väter Herzen hoch erfreut.
Auf, dein Gelübd bezahle!
Schon funfzig Jahre sind verflossen.
Da dieser Segensstrom sich über dich ergossen.
Jehova selbst hat dich beschützt,
und deiner sich in Gnaden angenommen:
Drum lasset uns anitz,
zu seinem Dankaltar, als Christen, dankend kommen,
Arie.

Gedankt sey dir, du Gott! der Götter,
Du Zions mächtiger Erretter!
Du hast den Freudentag gemacht.

Du hast für unsre reine Lehre,
für deines großen Namens Ehre,
als Hütter Israels gewacht.

Recitativ,

Gewiss, Gott hat au uns sehr grosses Heil gethan;
Auch bis zu uns ist seine theure Gnade kommen,
Er sah sein Zion an, '
das unterm Drucke sich zu seinem Throne nahte,
und ihn um eignen Heerd, ihn treu zu dienen, eifrig bathe.
O! wie hat seine Huld, uns nun so wohl bedacht;
Wie liebeich hat er sich nicht unsrer angenommen!
Des Aberglaubens finstre Nacht,
hat nun ein helles Licht vertrieben,
Dies hat der Herr gethan, – Wer wollte ihn nicht lieben !

Arie,

Gott der Gnade, hier im Staube,
bethen wir in Demuth an.

Deiner Gnade holde Flügel i
Deckst du über Berg und Hügel.
Du hast viel an uns gethan.

Recitativ,

Auf, Schreiberhau ! mit jauchzendem Gemüthe;
komm, rühme Gottes große Güte,
Der Gott der über seine Kirche wacht,
Hat dir den Tag zum Heil gemacht,
Erkenne es mir Dank,
und singe deinen Lobgesang,
Der Höchste nimmt ihn gnädig auf,
Er wend't im heil'gen Tempel sein Angesicht
von denen nicht,
die mit danfenden Gebeten
zu seinem Throne treten.

Ariosa.

Erdensöhne, bringt ihm Dank,
Seele, Gott sey dein Gesang.

Arie.

Höre deines Volks Gebete
Ruhe, Herr, an dieser Stätte;
Wo du ruhst ist Seligkeit.
Lehre uns an diesem Orte,
Weiche nicht mit deinem Worte,
Bleibe bey uns allezeit.

Coro.

So kommet vor sein Angesicht etc.

No. 5. Hauptlied,

Mel. Wie schön leuchtet der etc.

Kommt her, ihr Christen voller Freud, erzählet Got-
tes Freundlichkeit; kommt her, und laßt erklingen die
Stimm des Dankens unserm Gott; laß uns dem Her-

ren Zebaoth mit frohem Munde singen. Singet, bringet Gott die Ehre , dessen Lehre uns erquicket, dessen Auge auf uns blicket.

2. Wir gehn in unser Gottes-Haus, mit Herzenswonne ein und aus, und hören Lebensworte; wir sehens mit Verwundrung an, was seine Güte hat gethan, an uns und diesem Orte. Dafür sey dir, Gott der Treue, heut aufs neue Dank und Ehe! Schütze ferner deine Lehre!

3. Wie ist nicht manches Land zerstöhrt, wo man hat Gottes Wort gelehrt; die Kirchen sind zerfallen, Hier stehn noch Thür und Pfeiler fest, wir hören Christi Lehr aufs best, in seinem Tempel schallen. Herr! wir sind hier, dich in Nöthen anzubeten, dich zu bitten, uns mit Trost zu überschütten.

4. Bedenke dieses wohl, o Christ, der du von Gott begnadigt bist, laß jetzt ein Danklied hören. Weih heute diese Kirche ein, laß Gottes Wort dir heilig seyn, das man dich hier wird lehren. Stöhrung, Hindrung meid und fliehe, und entziehe dich den Sündern, die die Andacht können hindern.

5. Noch eins, o Gott, das bitten wir, laß uns auch künftig für und für allhier zusammen kommen, Erhalt dein Wort und Sakrament, verleih zuletzt ein seligs End, so werden stets die Frommen singen, bringen dir die Ehre, dessen Lehre sie beglücket, dessen Wort sie hat erquicket.

No. 6.

Mel. Liebster Jesu, wir sind etc.

Herr, vor deinem Angesicht , hat die. Andacht uns versammelt, ach verwirf die Bitte nicht, die dein Volk dir, Höchster, stammlet! Hör auf unsre schwachen Lieder, und sie gnädig auf uns nieder.

2. Laß; dein Wort, das hier erschallt, unser Herz, o Gott, bezwingen, und mit göttlicher Gewalt tief in unsre Seelen dringen. Laß es unsern Sinn erneuen, und des Jrrthums Nacht zerstreuen.

3. Daß, vom Eifer ganz entbrannt, wir, was du befohlen, üben, dich und den, den du gesandt, Jesum Christum herrlich lieben; daß kein Schmerz und keine Freude uns von deiner Liebe scheidet.

No. 7. Kanzellied.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten etc.

Herr! unser Gott, hier stehen wir, vor deinem Gnathrone, verehren dich, und danken die, in Christo deinem Sohne! für dieses frohe Jubelfest, das du uns heut erleben läßt, zu deines Namens Ehre.

2. Nun guter Golt! bereite dir, ein lob aus unserm Munde! Vor deinem Antlitz schwören wir, daß wir in dieser Stunde, das, was dein theures Wort uns lehrte wie dich der Fromme thätig ehrt, zu Herzen fassen wollen,

No. 8. Nach der Predigt,

In bekannter Melodie.

Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir, Dein, Vater, ist in Ewigkeit das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit. Die Welt dein Werk und Eigenthum, verkündigt deines Namens Ruhm. Der Engel Heer, die Seraphim, lobsingen dir mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, der Herr, Herr Zebaoth!

2. Welt, über alle Himmel weit, geht deine Macht und Herrlichkeit. Der heiligen zwölf Boten Zahl, und die Propheten allzumahl, der Wahrheit Märtrer überall, lobsingen dir mit frohem Schall. Auch deine ganze Christenheit preist dich auf Erden weit und breit; dich Vater, auf des Himmelsthron, und Jesum, deinen eingen Sohn, samt deinem Geiste, dessen Kraft ein neues Leben in uns schafft.

9. Du Herr der Ehren, Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist, du wardst, um unser Trost zu seyn, ein Mensch, wie wir, doch Sündenrein. Du hast den

Weg zu Gott gelehrt, des Todes Macht hast du zerstöhrt. Nun herrschest du ins Vaters Reich an Majestät und Gnad ihm gleich. Im Grabe lässest du uns nicht; du kommst dereinst und hältst Gericht.

4. So hilf uns denn dir dankbar seyn, dir folgen, und uns deiner freun. Einst sey im Himmel ewges Heil, mit allen Frommen, unser Theil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist. Leit uns durch unsre Prüfungszeit, bis zu der frohen Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich. Dir heiligt unsre Seele sich. Vor aller Ungerechtigkeit behüt uns izt und allezeit. Sey gnädig uns, o treuer Gott, sey gnädig uns in aller Noth. Wenn wir zu dir um Hülfe schreyn, laß dein Erbarmen uns erfreun. Auf dich steht unsre Zuversicht; verlaß uns auch im Tode nicht! Amen.

